

Vom Internat zum christlichen Religionsunterricht

Elisabeth Greber sollte 1961 für die Internatsschüler die mütterliche Rolle in der Erziehung einnehmen. Es ging in ihrer Aufgabe nicht darum zu missionieren, sondern in Freundschaft mit den Menschen zu leben. Dieser Gedanke war vor dem Abschluss des Konzils noch ein sehr neuer, der dann auch im Missionsdekret von 1965 beschrieben wird (Ad Gentes 11).

Sie engagierte sich mit ganzem Herzen für ihre Internatsschüler, mit manchen hat sie noch heute Kontakte. 1968 kehrte sie das erste Mal nach Österreich zurück. **Irmgard Staudacher** löste sie ein knappes Jahr später (1969) ab und arbeitete zunächst auch für die 100 Buben im Internat



*Irmgard Staudacher und Erni Janisch
mit Internatsschülern*

Im Herbst 1972, als Elisabeth Greber wieder nach Istanbul zurückkam, sollte das Internat langsam aufgelassen werden: es waren nur noch 15 Burschen im Internat, von denen der letzte 1975 dieses verließ. Damit war der erste große Einsatz der

Frohbotinnen in Istanbul als Mitarbeiterinnen im Internat abgeschlossen.

Nach 1975 übernahm Elisabeth Greber nach der Einführung durch Professor Hansemann einen Teil des Religionsunterrichts der christlichen Schüler in St. Georg. Diesen Dienst tat sie bis 1984.

Über zehn Jahre später wurde diese Tradition fortgesetzt: 1995-2003 unterrichtete **Elisabeth Dörler** als christliche Religionslehrerin an der Schule im Rahmen ihrer pastoralen Tätigkeit in der Gemeinde. Ab September 2009 folgte ihr **Gerda Willam**.

Irmgard Staudacher

Da es am Anfang meiner Zeit in Istanbul noch das Internat mit fast 100 Buben gab, war es recht wichtig, für sie und alle ihre Sorgen, Beschwerden und Krankheiten da zu sein. Auch die Geburtstagsfeiern mit jedem Schüler und einer kleinen Gruppe seiner Freunde in dem kleinen Zimmerl waren schön und wichtig.

Es gab noch die Küche für interne und externe Schüler und wir konnten im Kammerl hinter der Küche mit Schwester Stefanie die Mahlzeiten einnehmen. Mit den Schwestern in der Mädchenschule hatte ich weniger Kontakt. Wichtig war das Krankenhaus. Dort ging ich oft mit oder für Schüler hin.

Auch war das Zusammenwirken aller in der Schule, wenn es Schwierigkeiten gab, sehr gut.

Irmgard Staudacher, Bolivien (1969-1975 in St. Georg)



Irmgard Staudacher, geboren: 01.09.1937 in Villach, Kärnten

Vom 01.09.1969 bis 08.12.1975 war sie in der Gemeinde von St. Georg für Soziales zuständig und baute den Osterbasar auf.

Nach ihrem Istanbuleinsatz kam sie an das gemeinschaftseigene Frauenbildungszentrum Granja Hogar (Schule und Internat) in San Ignatio, Bolivien und übernahm später die Verantwortung dafür.

Heute lebt sie gemeinsam mit zwei bolivianischen Studentinnen in Santa Cruz. Es ist ein Haus der Gemeinschaft als Stützpunkt für Mitarbeiterinnen der Granja, die in der sieben Autostunden entfernten Hauptstadt Behördengänge u. a. zu erledigen haben. Irmgard besucht regelmäßig ausländische Häftlinge im Gefängnis vor Ort.

2016 übersiedelte sie zurück nach Österreich und lebt wieder in ihrer Heimat Kärnten.